

Zweiter Abschnitt

1806—1807

Wenn Blücher auch das preußische Heer, wie seine Denkschrift von 1805 beweist, schon vor der Niederlage in manchem für reformbedürftig hielt, an dem Sieg über Napoleon zweifelt er keinen Augenblick. Es war doch die Armee Friedrichs des Großen! Trotzdem bricht er unter den Ereignissen, die nun kommen, nicht zusammen. Er deckt den Rückzug von Auerstädt, schlägt sich durch, nachdem das Hauptheer bei Prenzlau die Waffen gestreckt hat, und ergibt sich erst, als es die Notwendigkeit wirklich gebietet, als er, wie er sagt, kein Pulver und keine Munition mehr hat. Dann lebt er während seiner Hamburger Gefangenschaft schon in neuen Kriegsmöglichkeiten und knüpft sogar Säden nach England.

Sein Ziel ist der Volkskrieg. Da sich mit Osterreich nicht rechnen läßt — es ist schließlich nur zur Vermittlung eines allgemeinen Friedens bereit —, gilt es Norddeutschland zu insurgieren und mit Russen, Schweden, Engländern gemeinsam vorzugehen. Noch gibt er nichts verloren, um so mehr als er, aus der Gefangenschaft entlassen, bei einem Aufenthalt im französischen Hauptquartier die Wirkung des östlichen Winters auf die feindliche Armee wahrnimmt. Napoleons Lage ist in der That nach Eylau nicht unbedenklich, und ein planmäßiger Widerstand von großen Dimensionen hätte vielleicht Aussicht gehabt. Aber die Engländer lassen auf sich warten, und als sie zum Eingreifen entschlossen sind, hat Napoleon schon die Widerstandskraft des Zaren durch den Sieg bei Friedland gebrochen und den Wankelmütigen auf seine Seite gebracht.

Erst der Tilsiter Friede, der Blücher in Begriff findet, mit den Schweden zusammen nach Pommern vorzugehen, löst Blüchers Spannkraft. „Ich werde“ — das ist sein verzich-